№ 24. Montag, den 29. Januar 1855.

25ster Jahrgang.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Paris, 24. Jan. Der „Moniteur" veröffentlicht in seinem amtlichen Theile das die Aushebung von 140,000 Mann betreffende Gesetz, nachdem der gesetzgebende Körper es am 16. Januar angenommen und der Senat am 22. Januar ihm zugestimmt hat. — In seinem nichtamtlichen Theile enthält dasselbe Blatt einen ausführlichen Bericht aus dem Lager des Belagerungs-Corps vor Sebastopol vom 2. Januar. Die Entwickelung der französischen Trancheen erstreckt sich über eine Ausdehnung von 26 Kilometern; sie werden von einer Armee bewacht, welche keine Mühe, keine Anstrengung entmuthigt. Seit mehreren Tagen ist Frostwetter eingetreten. Die Leiden der Landtruppen sind durch die zahlreichen Vorsichtsmaßregeln, welche die Regierung in Bezug auf sie getroffen hat, vermindert. Sie haben jetzt treffliche Hütten, warme Röcke und Hosen, so wie schützende Kopfbedeckung. Das Wetter war ziemlich stürmisch und das Meer dadurch stark bewegt; doch waren die Vorkehrungen für die in der Bai von Kamiesch befindlichen Schiffe so getroffen, daß man keinen Unglücksfall zu beklagen oder selbst zu befürchten hatte. — Das „Journal de l'Empire" erhebt sich mit außerordentlicher Lebhaftigkeit gegen die unpatriotischen Uebertreibungen der englischen Presse über die Lage der englischen Truppen in der Krim und macht dabei die wohl richtige Bemerkung, daß die französische Armee, deren Lage doch die englische Presse selbst als viel günstiger schildert, wenn jene Klagen nur zur Hälfte begründet wären, sich sofort beeifert haben würde, mit ihren Bundesgenossen alle ihre Vorräthe und Hülfsmittel zu theilen. — Eine Generalordre des Kriegs-Oberkommando's macht bekannt, daß die Krim-Medaille nicht blos den Soldaten, welche die dortige Schlacht mitgemacht haben, verliehen werden, sondern auch den nächsten Angehörigen eines jeden der dort Gefallenen.

London, 23. Jan. General Sir de Lacy Evans, der sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit noch immer in Folkestone aufhält, empfing gestern von der Einwohnerschaft dieses Oertchens und der nahegelegenen Burgflecken einen Ehrensäbel im Werthe von 150 Guineen, begleitet von einer schmeichelhaften Adresse. Der tapfere Veteran dankte tief gerührt und bemerkte unter Anderem: „Er habe bemerkt, daß tagtäglich über die mangelhafte Kriegführung geklagt werde, daß man in England der Ansicht zu sein scheine, der Krieg habe nur langsame Fortschritte gemacht. Er selbst erlaube sich, über diesen Punkt anderer Meinung zu sein. Die Fortschritte des Krieges seien, die Verhältnisse gebührend in Betracht gezogen, nichts weniger denn langsam gewesen, und er trage die Gewißheit in sich, daß die Richtigkeit dieser seiner Ansicht in den Resultaten ihre Bekräftigung finden werde. England sei kein Militairstaat, habe nie ein großes stehendes Heer gehabt, sei auf einen großen Krieg nie vorbereitet gewesen, und habe deshalb mit seinen Heeren selten vor dem dritten Feldzuge entscheidende Erfolge erzielt. Die nach der Krim geschickte Armee habe, wenn gleich jung wie stark, die Ehre Englands tapfer verfochten. Sie habe ihre Pflicht gethan. Man hatte keine zweite außer Landes zu schicken. Allerdings seien manche Detailfehler begangen worden, doch müsse man diese auf Rechnung der Unerfahrenheit setzen. So viel er zu beurtheilen fähig sei, habe kein Offizier vom Stabe, dem er selbst anzugehören die Ehre hatte, Mangel an Urtheilskraft an den Tag gelegt." Die zahlreiche Deputation, welche mit der Adreß-Ueberreichung beauftragt war, scheint weitere Auseinandersetzungen erwartet zu haben, und ein Mitglied derselben erlaubte sich in zarter Weise die Frage, ob die Besorgnisse, welche das englische Volk in Folge der neueren Zeitungsberichte über die Lage der Armee habe, in ihrem ganzen Umfange wohl begründet seien. Darauf erwiderte der General, daß er bei dieser Gelegenheit nicht tiefer in die Frage eingehen könne, doch wolle er gerne das Eine versichern, daß die Armee zu jener Zeit, als er das Hauptquartier verließ, nicht in so schlimmer Lage war, als in einigen Berichten geschildert wurde. Mehr könne er für jetzt nicht sagen.

London, 24. Jan. Die Flotte im Schwarzen Meere ist allmählich ganz in eine ausschließlich aus Dampfschiffen bestehende Flotte umgewandelt worden. Von Segel-Linienschiffen befinden sich jetzt nur „Rodney" und „Vengeance" im Schwarzen Meere und auch diese sollen abgelöst werden.

— Ein englischer Lieferant, George Spill, hat der Admiralität in 40 Tagen 40,000 Röcke, eben so viele Capuzen und Gamaschen geliefert, indem er 3500 Menschen in Thätigkeit setzte. Als vergangenen Mittwoch das Letzte abgeliefert war, brach Feuer in den Ateliers aus und verwandelte dieselben in Asche.

London, 26. Jan. (Tel. Dep.) In der Sitzung des Unterhauses motivirt Lord John Russell seinen Austritt aus dem Ministerium. Er habe Aberdeen Mitte November vorigen Jahres bereits und erneuet am letztverflossenen Sonnabend vorgeschlagen, das Kriegs-Ministerium unter Palmerston's Leitung zu konsolidiren. Doch vergebens. Somit konnte er Roebuck's Motion, die einen Sonder-Ausschuß zur Untersuchung der Zustände im Lager vor Sebastopol und des Verhaltens der verschiedenen Kriegs-Departements beantragt, gewissenhaft nicht bekämpfen, da er weder begangene Mißgriffe ableugnen, noch Besserung versprechen könne. Seitdem habe er gerüchtweise Palmerston's Ernennung zum Kriegs-Minister gehört. — Palmerston beklagt Russell's überraschenden Austritt, ohne das angeführte Gerücht zu bestätigen — Roebuck bringt seine Motion ein. Der Kriegsminister tritt derselben entgegen, und verspricht Reorganisation. Er gesteht geschehene Mißgriffe zu, und theilt mit, daß Raglan jetzt Vollmacht habe, Unfähige zu entfernen. Sir George Grey weiß nichts von Palmerston's Ernennung zum Kriegsminister. Die Debatte dauert bei Abgang der Depesche fort. — In der Sitzung des Oberhauses theilt der Herzog von Newcastle mit, daß Raglan Vollmacht habe, die Korrespondenten für die Zeitungen aus dem Lager zu entfernen.

— Die Berathung über die Motion Roebucks wurde auf Montag vertagt. — An der Börse hieß es, Palmerston sei geneigt die Leitung des Kriegsministeriums zu übernehmen, mache sich jedoch zur Bedingung, daß das gegenwärtige Kabinet fortbestehe, bis die in beiden Häusern des Parlaments angekündigten Angriffe ihre Erledigung gefunden.

— Im Unterhause sprach Layard den Wunsch aus, die den Vertrag vom 2. Dez. betreffende Correspondenz möge dem Hause vorgelegt werden. Lord John Russell erwiederte, er werde in Erwägung ziehen, ob dies möglich sei. Die Gesandten-Conferenz zu Wien stellte er ungefähr in derselben Weise dar, wie das bisher in den meisten Zeitungen geschehen ist. Die Auslegung des dritten Punktes der Friedens-Bedingungen anlangend, erklärte er, derselbe habe den Zweck, der Herrschaft Rußlands auf dem Schwarzen Meere ein Ende zu machen. Da diese Auslegung angenommen worden sei, so habe England sich bereit erklärt, zu unterhandeln. Allein die Unterhandlungen hätten noch nicht begonnen, und kein Gesandter habe bis jetzt Vollmachten zu diesem Behufe empfangen.

Konstantinopel, 13. Jan. Die Nachrichten welche aus der Krim von unterrichteten Personen eingegangen, schildern den Zustand des französischen Occupationsheeres viel weniger befriedigend als die Regierungsblätter. Es konnte daher auch der gewünschte entscheidende Schlag, so dringend dazu die Aufforderungen aus der Heimath ergangen waren, nicht ausgeführt werden. General Canrobert, der bis zum 10. eine Entscheidung abgeben wollte, hat von Neuem einen verlängerten Termin in Anspruch genommen. Die Hauptursache hierfür mochten die ungünstigen Rückwirkungen sein, welche ein 36stündiger Regen, der sich schließlich in ein furchtbares Schneegestöber verwandelte, in dem Anfange des Monats auf die Truppen und den Pferdebestand ausgeübt hatten. Seit jenem Schneefall, der den Erdboden 2 bis 3 Fuß hoch bedeckte, fielen die Pferde haufenweis und in so schneller Progression, daß die größten Schwierigkeiten vorhanden waren, die Lebensmittel, Fourage, Lager- und Bekleidungsgegenstände vom Landungsplatze, wo sie im Ueberflusse vorhanden waren, bis zu den Lagerplätzen zu schaffen. Doch beträgt die Entfernung nur für wenige Truppentheile mehr als eine deutsche Meile, für die Meisten weniger. Der Prinz Napoleon, welcher seine schönen englischen Pferde hier täglich erwartete, hat, statt ihrer, die Nachricht erhalten, daß sie sämmtlich gefallen sind. Die vielbesprochenen hölzernen Häuser lagen, eben wegen der Unmöglichkeit ihres Transports, größtentheils in Balaklava und der Kamiesch-Bucht. Die türkischen Zelte hielten allein die Probe aus, und die türkische (auch von den Russen im vergangenen Winter in Anwendung gebrachte) Kampirungsart in eingeschnittenen Erdhütten bewährte sich als die beste.

Omer Pascha blieb nur einen Tag im Hauptquartier und eilte dann nach Varna zurück, um den Truppen-Transport zu beschleunigen. Das Kanonenfeuer von Sebastopol wird seit Osten-Sacken's Ankunft sparsamer betrieben uud von den Verbündeten noch sparsamer erwiedert.

Der Kaiser von Rußland hat den Truppen, welche unmittelbar zur Garnison von Sebastopol gehören, bedeutende Geldgeschenke verabfolgen lassen und überdies besondere Privilegien verliehen. Außerdem zählt der Dienst in Sebastopol, als wäre er im Auslande, und die Garnison bekommt doppelte Gage.

Rundschau.

Berlin, 25. Jan. Der vor Kurzem von der Petitions-Kommission der Zweiten Kammer ausgegebene dritte Bericht behandelt einen Antrag von 132 Ostpreußischen Gutsbesitzern auf Revision der Verordnung vom 24. Februar 1834, betreffend das Verfahren bei Herbeischaffung der Pferde durch Landlieferung im Falle einer Mobilmachung. Die Kommission hat sich dahin angeschlossen, daß sie mit 11 gegen 7 Stimmen der Kammer empfiehlt: dieselbe wolle die Petition der Königlichen Staats-Regierung mit dem Antrage auf schleunige Vorlegung eines Gesetz-Entwurfes überreichen, durch welchen die Bestimmungen der Verordnung vom 24. Februar 1834 abgeändert werden. Die Abänderungsvorschläge gehen dahin, daß die im Fall einer Mobilmachung der Armee vom Lande für die Garde, Linie und Garde-Landwehr zu liefernden Pferde 1) zunächst aus der Zahl derjenigen Pferde zu entnehmen sind, deren Taxwerth 150 Thlr. nicht übersteigt. 2) Wenn der nothwendige Bedarf an Pferden innerhalb der ad 1 festgesetzten Preisgrenze nicht gedeckt werden kann, so sind die fehlenden Pferde durch weitere Zwangsgestellung zu beschaffen. In beiden Fällen erhalten die Pferdebesitzer als Entschädigung den vollen Taxwerth, wie dies in allen andern Fällen der Expropriation gesetzlich stattfindet.

— Die Novelle zur Ehescheidungs-Gesetzgebung ist von der Justiz-Kommission der ersten Kammer mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen worden. Die Namen der Mitglieder, welche die Minorität bilden: v. Zander, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Elwanger, Grodbeck, Graf Rittberg und v. Rothkirch-Trach lassen indessen darauf schließen, daß das Schicksal dieses Gesetzentwurfs in dem Plenum der Kammer keineswegs als gesichert zu betrachten ist, wenigstens nicht in allen seinen Bestimmungen. Von einem Mitgliede, Stahl, ist ein ganz eigenthümlicher Antrag gestellt worden, nämlich der: dem Richter zu gestatten, auf Trennung von Bett und Tisch auf bestimmte oder unbestimmte Zeit zu erkennen. Es ist dies bekanntlich die Form, unter welcher die katholische Kirche überhaupt nur Ehescheidungen zuläßt, und welche dann die volle bürgerliche Wirkung der Ehescheidung mit sich führt. Vorläufig ist die Berathung über diesen Antrag auf die Bemerkung des Justizministers, daß er jedenfalls zuvörderst im Staatsministerium berathen werden müsse, vertagt worden.

— Wie der „Ostf. Ztg." von hier geschrieben wird, wird der evangelische Oberkirchenrath jetzt die Frage wegen der gemischten Ehen in die Hand nehmen und sie „im evangelischen Interesse zu behandlen bemüht sein, und sollen zu diesem Behufe bereits die erforderlichen Vorkehrungen getroffen sein."

— Der Gewerberath, dessen Aufgabe es mit ist, in streitigen Fällen, die sich auf gewerbliche Verhältnisse beziehen, gutachtliche Aeußerungen zu geben, hat sich dahin entschieden, daß der Hufbeschlag der Pferde sowohl von Huf- und Kurschmieden, als auch von Thierärzten ausgeführt werden könne, — daß die Anfertigung von Fenstern aus Zink zu Einsätzen in Dächern ausschließlich den Klempnern zustehe, — daß die Schleiferei von gewöhnlichen Instrumenten nicht prüfungspflichtig, daß dagegen zur Betreibung des Gewerbes eines Schleifers von chirurgischen Instrumenten eine obrigkeitliche Konzession nachgesucht werden müsse, — daß hier für das Anfertigen von Stubenthüren mit Füllung und Stubenfenstern noch keine Fachabgrenzung stattgefunden habe, und daß hier die Arbeit sowohl von Zimmerleuten als Tischlern mit gleicher Berechtigung angefertigt werden könne.

— Der gegenwärtige Chef des Generalstabes der französischen Armee in der Krim, Brigade-General Charles Rivet, ist ein geborner Coblenzer, und zwar ist sein Geburtshaus der jetzige Gasthof des Herrn Hoche „Zur Bellevue." Sein Vater war in Coblenz Zoll-Einnehmer.

— 27. Jan. In ihrer heutigen Sitzung ertheilte die Zweite Kammer dem Gesetzentwurf, welcher den Eingangszoll für ausländischen Talg vom 1. April d. J. ab von 3 Thlr. auf 2 Thlr. für den Centner ermäßigt, auf den Antrag der Finanzkommission ohne Diskussion ihre Genehmigung.

Kassel, 23. Jan. Die mit den Fragen der großen Politik zusammenhängenden Versuche, eine Modification des kurhessischen Kabinets durch Entfernung des Herrn Hassenpflug von seinem Posten als Premier herbeizuführen, scheinen in letzter Stunde gescheitert zu sein. Glaubhafte Mittheilungen versichern, daß Herr Hassenpflug sich wieder befestigt habe und die Entlassung eines anderen Ministers nicht unwahrscheinlich sei. Die kurhessische Ministerwechsel-Frage ist von diplomatischen Einwirkungen nicht frei gewesen.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Außer der neulich erwähnten Bestellung aus England auf 160,000 Portionen Offiziersfeldkost sollen jüngst bei der hiesigen Fabrik komprimirter Gemüse 400,000 Portionen Soldatenkost bestellt worden sein. J. Warnecke, der Agent der Fabrik, hat zum Abschluß dieses Geschäfts eine Reise nach London gemacht.

Spanien. Der „Clamor Publico" veröffentlicht einen von Espartero als Präsidenten des Ministerrathes unterzeichneten und an die mit der parlamentarischen Untersuchung in Betreff der Königin Christine beschäftigte Cortes-Kommission gerichteten Königlichen Befehl, durch welchen ihr zu ihrer Richtschnur kund gemacht wird, daß die vom Ministerrathe am 27. August 1854 beschlossene Maßregel der Entfernung der Donna Maria Christina von Bourbon aus politischen Gründen erfolgte, die ausschließlich auf der Ehre und der Ruhe des Landes beruhten.

In Newyork ist am 23. Dez. einer der größten Ballsäle, „City Assembly Rooms", der Flammen Raub geworden, als gerade die Tanzlust in vollstem Zuge war. Der Schrecken einer solchen Katastrophe läßt sich nicht schildern, als Alles im leichten Ball-Kostüme auf die Straße stürzte, wo wenigstens zwölf Grad Kälte. Acht Häuser brannten mit dem Saale nieder, und mehrere Menschen verloren das Leben. Der Schaden wird auf 500,000 Dollars geschätzt.

Stadt-Theater.

Lortzings hübsche Oper „Czar und Zimmermann", mit Herrn Düffke (van Bett) als Gast, hatte das Haus gestern in allen Räumen gefüllt. Und es waren diesmal glänzende Räume, denn der neue Kronleuchter, welcher sich dem Auge als solide und geschmackvoll darstellt, erprobte zum ersten Male seine zahlreichen Gasflammen mit dem brillantesten Erfolge. Herr Düffke, der hier vor einigen Jahren sehr beliebte Baßbuffo, konnte um so mehr auf das freundlichste Willkommen rechnen, als sein Fach bereits seit mehren Wintern eines talentvollen Darstellers entbehrte, mithin der komischen Oper bei uns der eigentliche Boden fehlte. Der van Bett des Künstlers ist hier als eine seiner Glanzleistungen noch in frischem Andenken. Düffke's naturwüchsiges komisches Talent und seine Gabe, in eben so farbenreicher, als drastischer Weise zu individualisiren, findet kaum eine lohnendere Ausbeute, als in der Rolle dieses Bürgermeisters. Selbst ein mittelmäßiges Talent wird aus dem

erzkomischen Elementen dieser Rolle Wirkung zu erzielen wissen, ein begabter Darsteller, wie Düffke aber, welcher alle Schleusen eines unwiderstehlichen Humors öffnet und trotzdem immer über frischen Zufluß gebietet, bringt die Rolle auf einen Standpunkt, wo die Stimme der Kritik in einem homerischen Gelächter untergeht. Dieses Gelächter war denn auch diesmal der beständige Begleiter des Gastes. Es wäre unmöglich, die unendlichen Nüancen dieser Komik herzuzählen und zu zergliedern; es genüge die Versicherung, daß alle Treffer waren. Das Gesangsorgan des Herrn Düffke steht nicht auf gleicher Höhe mit seinem eminenten Darstellungstalent, indessen weiß er doch mit Geschick über seine Mittel zu verfügen und das Vorhandene nach Kräften zu verwerthen. Im Finale des zweiten Akts ließ der Künstler sich zu einem Ueberbieten seines Gesangsorgans hinreißen, was für den dritten Akt eine merkliche Heiserkeit zur Folge hatte. Die Aufnahme des Gastes war von Anfang bis Ende eine sehr warme und beifällige. Man rief Hrn. D. nach dem zweiten und dritten Akt. — Herr Weiß setzte sein Gastspiel als Czar Peter fort, mit recht günstigem Erfolge. Was der Stimme für die erste Arie an Ausdehnung des Tons, an kräftiger Klangfülle abging, das ersetzte ein verständiger und gut empfundener Vortrag. Sehr schön, in angenehmer, weicher Färbung gab sich das Organ in dem Czarenliede; nur bleibt noch eine vollkommene Ausgleichung des Registers zu wünschen. In der Tiefe sind einige rauhe Töne abzuschleifen. In der äußeren Haltung markirte sich zu wenig die Würde des Czaren. Es fehlte Hrn. Weiß an imponirender Kraft in der Darstellung, sowohl in den Gesten als in der Rede. Die Gesangsleistung wurde mit verdientem Beifall aufgenommen, auch lohnte den Sänger schließlicher Hervorruf. Frl. Ganz nüancirte die Marie in ansprechender Weise und sang lobenswerth. Ihr eifersüchtiger Peter Iwanow appellirte auch nicht vergebens an die Gunst der Hörer. Für derartige Rollen besitzt Herr Scholz ein hübsches Talent und eine angemessene Routine. Mit der dankbaren Gesangsrolle des Chateauneuf erzielte Herr Kaufhold eine gute Wirkung. Die kleineren Parthien des russischen und englischen Gesandten waren durch die Herren Dettmer und Raberg vertreten. Ein ansprechendes Intermezzo bildete der Holzschuhtanz im dritten Akt, durch die Damen Hoffmann, Rosenberg und Hrn. Liebnitz ausgeführt.

Markull.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

[14., 15. u. 16. Sitzung am 24., 25. u. 26. Jan.] Eine That der schwärzesten, aber auch zugleich der merkwürdigsten Art, war Gegenstand einer dreitägigen Verhandlung des hiesigen Schwurgerichts. Zwar wurde dieselbe Sache in der letzten Schwurgerichtsperiode schon verhandelt, die Angeklagten von den Geschwornen für schuldig der That erklärt, dieses Urtel aber am Schlusse der Sitzung von dem Gerichtshofe aus Gründen, welche der Oeffentlichkeit vorenthalten wurden, cassirt, und die Sache einem neuen Schwurgerichtsspruch unterbreitet. Ein Referat über die erste Verhandlung hat in No. 253 d. Bl. v. vor. Jahre seinen Platz gefunden. Wir finden also zum zweiten Male den Erbpächter Taube aus Teichhoff und den Bauern Piefcka aus Jägersburg im Kreise Carthaus, auf der Anklagebank. Taube angeklagt des schweren Verbrechens, den Piefcka verleitet, seine Frau, die Renate Taube ermordet zu haben, und zwar wird diese Anklage durch die eigenen Kinder des Taube zur gerichtlichen Untersuchung gebracht. Taube hat mit seiner Frau 6 Kinder in der Ehe gezeugt. Die Motive zur That des Taube sollen im Wesentlichen folgende gewesen sein: erstens daß seine Frau mit einem ekelhaften, übelriechenden, jahrealten Geschwüre am Fuße leidend gewesen, und dadurch theilweise verhindert worden, die häuslichen Arbeiten zu verrichten; ferner, daß die Frau dem Sohne Friedrich, welchem der Vater eine Wirthschaft gepachtet hatte, der aber Alles durch Liederlichkeit durchgebracht und den der Vater deshalb zu enterben Willens gewesen, jetzt noch aus dem Hause mit allem Möglichen unterstützt, und endlich, daß der Taube mit seiner Magd, der Juliane Weyrowsky einen verbotenen Umgang gepflegt und mit ihr ein Kind gezeugt, welches aber bald nach der Geburt verstorben; daß es überdies sein Wunsch gewesen sein soll, diese Person zu heirathen, und daß natürlich seine lebende Frau diesem Vornehmen ein Hinderniß gewesen und er sie aus diesen Gründen gehaßt und öfters gemißhandelt habe. Zur Sache: Taube und Piefcka bekennen sich beide der That nicht schuldig, sondern behaupten, namentlich Taube, daß seine eigenen Söhne und Schwiegersohn nur aus Rache ihn anklagen, daß seine Frau an der Cholera gestorben, und bleiben Beide, trotz der ergreifenden Ermahnung des Herrn Präsidenten, die Wahrheit zu gestehen, bei der Betheurung ihrer gänzlichen Unschuld. Zur Beweis-Aufnahme schreitend, geben der Kreisphysikus Dr. Adloff und der Kreis-Wundarzt Dr. Thormann aus Carthaus, da sie die gerichtliche Obduction der Leiche geführt, folgendes Urtheil als Sachverständige dahin ab, daß die Frau Taube durchaus keines natürlichen Todes gestorben, sondern daß ihr Tod durch Erdrosselung mit Gewalt an ihrer Person herbeigeführt sei, und motiviren diese Behauptung durch die bei der Obduction vorgefundenen Verletzungen am Halse, welche unzweideutige Beweise einer Erdrosselung abgeben, und ebenso die äußeren Verletzungen am Kopfe und auf der Stirn über dem Nasenbein, und besonders die noch bei der Leiche befundene auffallende Beweglichkeit des Kopfes und die leichte Verschiebbarkeit des Kehlkopfes. Gleich darauf aber, als sie zur Oeffnung der Brusthöhle gekommen, hatten sie die Lunge dergestalt mit dickem Blut überfüllt gefunden, daß man nur in einem kleinen Theil derselben das Knistern der Luft wahrgenommen; als ferner die eine Herzklappe nur mit Blut angefüllt, die andere aber ihr Blut in die Lunge ergossen hatte, so sei bei den Obducenten auch der leiseste Zweifel von der gewöhnlichen Todesart der Taube geschwunden. In wissenschaftlicher Hinsicht aber gründen sie ihre gutachtenden Aussagen auf die Aussprüche von anerkannten Autoritäten der medizinischen Wissenschaft, Professor Dr. Casper und Krumpholtz. Dieses von den Herren Gerichtsärzten als Sachverständige und ganz in derselben Art wie in der ersten Verhandlung abgegebene Gutachten, hat auf den Antrag der Vertheidigung die Behörden veranlaßt, zu der jetzigen Sitzung ein Super-Arbitrium von dem Königl. Medizinal-Collegium zu Königsberg zu erbitten und zugleich noch einen hiesigen practischen Arzt zum Termine vorzuladen. Hr. Dr. Bramson von hier, als wissenschaftlicher Arzt rühmlichst bekannt, erklärt die Annahmen der Herren Gerichts-Aerzte, auf die von ihnen angeführten Gründe gestützt, „die Frau Taube sei durch Erdrosselung ermordet", für durchaus nicht gerechtfertigt, sondern sagt vielmehr, daß die Frau Taube nur an einem häufig vorkommenden Stickfluß plötzlich und zufällig gestorben sei; derselbe basirt in glänzendem und überzeugendem Vortrage seine Annahme, dem Gutachten der Gerichts-Aerzte entgegen, gerade auf die bei der Obduction der Leiche vorgefundenen Wahrnehmungen. Das Königl. Medizinal-Collegium findet nun in der Person des Hrn. Professor Dr. Möller einen würdigen Vertreter. Derselbe bestätigt die abgegebene Erklärung des Hrn. Dr. Bramson im Allgemeinen als völlig glaubwürdig, und geht bei Auseinandersetzung der Gründe zu dieser Annahme noch weiter, indem er in einem längern, höchst gediegenen und geistreichen Vortrage sich dahin ausspricht, daß nach den im Obductions-Protokoll angeführten Verletzungen der Leiche am Halse und Kopfe und den im Innern gemachten Wahrnehmungen zu urtheilen, das Collegium in seiner Gesammtheit, als auch er persönlich bestimmt werde, nach genau geprüften wissenschaftlichen Ermittelungen und practischen Erfahrungen anzunehmen und mit Bestimmtheit zu behaupten, daß der Tod der Frau Taube nicht durch gewaltsame Erdrosselung, sondern nur durch einen plötzlichen Stickfluß auf gewöhnlichem Wege herbeigeführt sei, und die äußern Verletzungen nur beim Falle der Taube auf den Boden von einem auf demselben liegenden harten Gegenstand haben entstehen können. Dr. Möller hebt gleich am Anfange seines Vortrages hervor, daß die Hrn. Gerichts-Aerzte zuerst bei Eröffnung der Brusthöhle und der Blutfälle in den Lungenflügeln sich zu dem übereilten Schluß hinreißen ließen, daß hier eine Ermordung stattgefunden, und in dieser Ueberzeugung die ganze übrige Obduction geleitet, und die gefährliche Klippe nicht vermieden hätten, ganz unbefangen dabei zu verfahren, und demgemäß eben so ein sachverständiges Urtheil gerichtlich zu Protokoll zu geben. Ferner scheint es ihm und dem Collegium nicht angemessen gewesen zu sein, daß man die Obduction so lange verschoben, bis, wie die Hrn. Gerichts-Aerzte selbst angeben, an der Leiche schon starke Spuren der Verwesung sich gezeigt hätten, indem es bekannt sei, daß alsdann kein ganz genaues Resultat über die Symptome der Verletzung bei der Leiche, und namentlich bei der äußern, sich erzielen lasse, da ja mit jedem Augenblick diese eine andere Gestalt und Färbung annähme; auch sei es wohl nicht gewöhnlich, daß die Obduction nicht an einem Tage beendigt und erst wieder den andern Tag Nachmittags aufgenommen würde, da die Leiche durch das Hin- und Hertragen leicht Verletzungen erhalten könne, welche Grund zu der Annahme gäbe, daß schon bei Lebzeiten diese dem Körper zugefügt seien. Es beginnt nun die Zeugen-Vernehmung.

(Schluß folgt.)

Locales und Provinzielles.

— Morgen verlieren die alten Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 ihre Gültigkeit. Wer sich also für Schaden hüten will, mag eilen, dieselben bei den Königl. Kassen auszutauschen.

Pillau, 25. Jan. Bereits Ende voriger Woche langten Schlitten mit einem Pferde bespannt von der andern Seite hier an, und heute sind die ersten Transporte Talg von Kahlholz über Haff eingetroffen, es ist somit die Eisbahn als eröffnet anzusehen. — In den letzten acht Tagen hat sich hier eine sehr große Menge russischen Talges angesammelt, so daß sogar in den Straßen viele Fässer lagern. Unser Hafen ist nämlich so voll von Schiffen, daß sehr viele von ihnen, welche diesen Talg laden wollen, keine Landstellen erhalten können, auch muß das Ueberladen bei manchen verschoben werden, bis die zu den Fässern nöthigen Begleitscheine von den resp. Grenz-Zoll-Aemtern hier eingegangen sind. — Trotz der anhaltend starken Kälte ist Strom und Seegatt frei von Eis. — Von den Schiffen im Haff nichts Neues. (N. E. A.)

Wolitnik an der Ostbahn, 25. Jan. Die Haffschiffer aus Tolkemit und Frauenburg, welchen 6000 Thlr. für das Durcheisen der eingefrornen Schiffe nach Pillau geboten ist, waren hier und haben sich entschlossen, das Unternehmen trotz der bedeutenden Offerte nicht zu wagen, weil sie am Erfolge zweifeln. Der Sturm hat nämlich das Eis vor den Schiffen bis auf den Grund zusammen geschoben, so daß es übermenschliche Kräfte erfordern würde, die Fahrzeuge hindurch zu bringen. Auch sollen einige derselben nicht mehr auf flottem Wasser liegen. (N. E. A.)

Kunst und Literatur.

— Wieder ist ein neuer Virtuose aufgetaucht, von welchem sich Berlin einige Festtage versprechen kann. Es ist der eilfjährige Klavierspieler Arthur Napoleon, der bereits in London, Paris und Lissabon Aufmerksamkeit erregte und mit dem Anfange des Februar in Berlin eine Reihenfolge von Concerten veranstalten wird. Hector Berlioz (im Journal des Débats) nennt ihn „anmuthig und voll Leben wie Shakespeares Puck", und bekennt sich „hingerissen von der liebenswürdigen und jovialen Verlegenheit, mit der er den Zuhörern mitten unter einem Sturm von Bravo's dankte."

— Der junge Componist Hermann Ulrich, dessen bedeutendes Talent bereits in Berlin große Anerkennung fand, hat nunmehr seine H-moll-Symphonie auch in Breslau mit glänzendem Erfolge zur Ausführung bringen lassen. Auch Truhn's „Cleopatra", ein für die Wagner componirtes Monodram, ist auf dem Breslauer Theater mit großem Beifall gegeben worden.

— Der reichbegabte Dichter Dr. von Hauenschild (Max Waldau) ist auf seinem Gute Tscheidt (unweit Ratibor) verstorben. Er gehörte zu den befähigtsten Dichtern der Gegenwart.

— Rudolph Genées Komödie „Das Wunder" ist nun auch im Buchhandel (Verlag von Franz Dunker in Berlin) erschienen. Wir können jetzt nach eigener Anschauung den Urtheilen der bedeutendsten Berliner Kritiker, wie Kossak, Titus Ullrich, Truhn u. s. w., welche dieser poetisch-dramatischen Arbeit eine ungewöhnliche, hervorragende Bedeutung zuerkannten, nur beistimmen. — Der geistvolle Grundgedanke, die ungemein originelle Ausführung, der sprudelnde Humor und ganz besonders die in den lyrischen Theilen reizende, wahrhaft poetische Form sichern diesem Werke R. Genées die höchste Anerkennung aller gebildeten Leser, und für jede Privat-Bibliothek wird das elegant gedruckte Büchlein eine Zierde sein. —p—

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 27. Januar 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$95\frac{3}{8}$	$94\frac{7}{8}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{1}{2}$	92
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	Preußische do.	4	—	92
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$110\frac{1}{8}$	$109\frac{1}{8}$
do. v. 1853	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	84	$83\frac{1}{2}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$7\frac{3}{4}$	$7\frac{1}{4}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$71\frac{1}{9}$	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	91	do. Cert. L. A.	5	—	$85\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	97	do. L. B. 200 Fl.	—	$19\frac{1}{2}$	—
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	$91\frac{3}{4}$	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	92	do. neueste III. Em.	—	—	90
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$	89	do. Part. 500 Fl.	4	$77\frac{1}{2}$	$76\frac{1}{2}$

Course zu Danzig am 29. Januar:
London 3 M. $194\frac{1}{2}$ Br.
Warschau 8 T. $89\frac{1}{2}$ Br.
Pfandbriefe 90 Br.
St.-Sch.-Sch. $84\frac{1}{4}$ Br.

Angekommene Fremde.

Am 29. Januar.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Der Kgl. Hof-Opernsänger Hr. Düffke a. Berlin. Der Lieutenant im 33. Inf.-Rgt. Hr. Hübner a. Cöln a. R. Hr. Rittmeister Simon n. Sohn a. Mariensee. Hr. Gutsbesitzer Gerner a. Wentfie. Hr. Mäkler Waas a. Neustadt. Hr. Spediteur Oderich a. Dresden. Hr. Apotheker Müller a. Chemnitz. Die Hrn. Kaufleute Becker a. Neuteich, Lehmann a. Frankfurt a. M., Aßmann a. Lüdenscheid, Raubfuß a. Naumburg a. d. S., Schneidemühl u. Litten a. Elbing und Heinrichs a. Marienberghausen bei Gummersbach.

Im Englischen Hause:

Der Lieutenant und Adjutant Hr. v. Wangenheim a. Königsbeeg. Die Hrn. Gutsbesitzer Steffens a. Lamenstein, Jahn a. Czersenau und v. Kowalewsky a. Cypryn. Die Hrn. Kaufleute Tobias, Gutte, Neumann, Freudenstein und Horsten a. Berlin, Wiebe u. Janzen a. Elbing, Hillmann a. Sebnitz, Kirschbaum a. Meranne, Zeiser a. Leipzig, Kalischer a. Thorn und Matthias a. Hamburg.

Hotel de Berlin:

Hr. Freigutsbesitzer und Deichhauptmann Richter a. Gr. Gartz. Hr. Kreisgerichts-Rath Ulrici a. Dirschau. Frau Volkmann n. Fam. a. Neustadt. Hr. Fabrikant Fork a. Breslau. Die Hrn. Kaufleute Neudörfer a. Stromberg und Kieseling a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Berlin und Wachholz a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Benke a. Jellen.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute von Düren a. Tiegenhof und Schmidt a. Frankfurt a. O. Hr. Gutsbesitzer Schulz n. Fam. a. Lichtenau.

Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, den 30. Januar. (IV. Abonnement Nr. 20.) **Ein moderner Faust.** Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von P. F. Trautmann. Musik vom Kapellmeister Richard Genée.

Mittwoch, den 31. Januar. (Abonnement suspendu.) **Zum Benefiz für Herrn Tschorni.** Zum ersten Male: **Das Wunder.** Eine Komödie in 4 Akten von **Rudolph Genée.** Hierauf zum vierten und letzten Male: **Seunora Pepita, mein Name ist Meyer!** Posse in 1 Akt. (Fräul. **Emma Németh** wird aus Gefälligkeit darin vor ihrer Abreise noch dies eine Mal als Adelaide auftreten, darin zum ersten Male: **La Sicilienne,** getanzt von Fräul. **Németh.**)

Die geehrten Abonnenten, welche ihre Plätze beibehalten wollen, werden ersucht, ihre Bestellungen bis Mittwoch 11 Uhr zu machen.

[Eingesandt.]

Wer zahlt den Abonnenten der „Westpreussischen Nachrichten" den Betrag für die am vorigen Montage und heute nicht erschienenen Nummern zurück? Wahrscheinlich doch der so plötzlich abgetretene Verleger, Buchhändler F. A. Weber, der den vollen Abonnementspreis für 13 Nummern empfangen hat. — Die Redaction übergeht in der heutigen Anzeige diesen Punkt, verspricht andererseits auch nicht, die beiden ausgebliebenen, den Abonnenten aber rechtmässig zukommenden, Nummern nachzuliefern; giebt überhaupt keinen Grund für das Nichterscheinen der Nummern an, wozu dieselbe, ihren Abonnenten gegenüber, wohl verpflichtet gewesen wäre.

Ein Abonnent.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19, ging so eben ein, als neu erschienen:

Die Neue Preußische Erste Kammer.

Motto:
Ich strebe allein darnach, Meine Pflicht nach bestem Wissen und nach Meinem Gewissen zu erfüllen und den Dank Meines Volkes zu verdienen, sollte er Mir auch nimmer zu Theil werden.
(Thronrede Sr. Majestät des Königs bei Eröffnung des vereinigten Landtags den 11. April 1847.)

Preis: $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Minden, 1854.
Verlag von Körber und Freytag in Minden.

Eine Hauslehrerstelle

sucht ein junger Mann, der im Besitze des Abiturienten-Zeugnisses, jedoch vorläufig seiner Vermögensverhältnisse wegen verhindert ist, die Universität zu beziehen. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst in Briefen unter der Adresse J. S. nach Konitz poste restante wenden.

Seebad Kahlberg.

Für die Gastwirthschaft im **Belvedere** zu **Kahlberg** auf der frischen Nehrung wird ein tüchtiger Gastwirth gesucht. Alles Nähere ist auf portofreie Anfragen zu erfahren beim

Dr. Fleischer in **Elbing.**

Gebisse ohne Federn und Zähne ohne Haken.

John Mallan aus London und Berlin (Behrenstraße) fährt fort, Osanor-Zähne ohne Haken und ohne Ausziehung der Wurzel einzusetzen. Er garantirt für deren Gebrauch, füllt hohle Zähne mit seinem Mineral succedaneum, und weißer Pate, die den Zahn für das Kauen geeignet macht, und befestigt wackelnde Zähne. Derselbe ist hier eingetroffen und wird im Englischen Hause für einige Tage zahnärztlich zu consultiren sein.

Schönes Malz

ist stets zu haben **Hundegasse Nr. 8** im Comtoir.

UNION.

Mittwoch, den 31. Januar: **keine Sitzung.**

Das Präsidium.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.